S 6 KR 391/16

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Krankenversicherung
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Betriebsprüfung – Beitragsnachforderung – Durchsetzung der zivilrechtlichen Haftung eines Gesellschafters einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts für Beitragsschulden der Gesellschaft – Befugnis zum Erlass eines Haftungsverwaltungsaktes
Leitsätze	Persönlich haftende Gesellschafter einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts können für die Beitragsschulden der Gesellschaft einschließlich etwaiger Säumniszuschläge im Wege eines Haftungsbescheids in Anspruch genommen werden.
Normenkette	SGB IV § 28h Abs 1 S 3; SGB IV § 28h Abs 2 S 1; SGB IV § 28e Abs 1 S 1 Alt 1; SGB X § 31; SGB X § 52 Abs 1; HGB § 128; HGB § 159; StGB § 266a

1. Instanz

Aktenzeichen	S 6 KR 391/16
Datum	05.09.2018

2. Instanz

Aktenzeichen	L 5 KR 460/18
Datum	17.12.2019

3. Instanz

Datum	28.06.2022

Â

Auf die Revision der Beklagten wird das Urteil des Bayerischen Landessozialgerichts vom 17.Â Dezember 2019 aufgehoben.

Die Sache wird zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landessozialgericht

zurÃ¼ckverwiesen.

Der Streitwert wird fÃ¼r das Revisionsverfahren auf 121Â 832,86Â Euro festgesetzt.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

1

Die Beteiligten streiten Ã¼ber die RechtmÃ¤Ãigkeit eines gegenÃ¼ber einer Gesellschafterin einer AuÃengesellschaft bÃ¼rgerlichen Rechts erlassenen Haftungsbescheids fÃ¼r Beitragsschulden der Gesellschaft.

Â

2

Die KlÃ¤gerin und ihr Ehemann waren seit 1.1.2002 die Gesellschafter der RÂ GbR (im Folgenden: GbR). Unternehmensgegenstand war ua der Anâ und Verkauf von TelekommunikationsvertrÃ¤gen sowie die Verlagswerbung mittels HaustÃ¼rwerbung (sog âDrÃ¼ckerkolonnenâ). Zu diesem Zweck wurden zahlreiche sog Werber und Teileleute als selbststÃ¤ndige Handelsvertreter eingesetzt. SozialversicherungsbeitrÃ¤ge wurden nicht abgefÃ¼hrt. Sowohl die KlÃ¤gerin als auch ihr Ehemann wurden insoweit rechtskrÃ¤ftig wegen des Vorenthaltens und Veruntreuens von Arbeitsentgelt nach Â§Â 266a Strafgesetzbuch (StGB) verurteilt *(AG Landshut Urteil vom 28.11.2011 âÂ 01Â LS35Js 28514/08)*.

Â

3

Nach AuflÃ¶sung der GbR zum 1.7.2009 forderte die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV Bund) zunÃ¤chst mit jeweils an die Gesellschafter der GbR persÃ¶nlich adressierten Bescheiden vom 21.9.2011 GesamtsozialversicherungsbeitrÃ¤ge und SÃ¤umniszuschlÃ¤ge in HÃ¶he von (iHv) 1Â 196Â 600,94Â Euro nach. Den an den Ehemann der KlÃ¤gerin gerichteten Bescheid hob die Beklagte in der mÃ¼ndlichen Verhandlung vor dem SG Landshut *(SÂ 13Â R 5022/12)* am 11.8.2014 auf. AnschlieÃend machte die DRV Bund den Nachforderungsbetrag gegenÃ¼ber der GbR geltend

(Bescheid vom 19.3.2015, Widerspruchsbescheid vom 18.8.2015). Das SG Landshut hob die Bescheide auf, soweit nicht 12 im Einzelnen bezeichnete Personen betroffen waren, und wies die Klage im Ãbrigen ab *(Urteil vom 22.3.2018 â€Â* SÂ 1Â R 5091/15*)*. Die Berufung der GbR war ebenso erfolglos *(Bayerisches LSG Urteil vom 13.10.2021 â€Â* LÂ 6Â BA 86/18*)* wie die anschlieÃende Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision *(Senatsbeschluss vom 2.3.2022 â€Â* BÂ 12Â R 40/21Â B*)*.

Â

4

Nachdem die beklagte Krankenkasse als Einzugsstelle zunÃ¤chst mit Schreiben vom 26.3., 4.5. und 26.8.2015 die GbR zur Zahlung rÃ¼ckstÃ¤ndiger SozialversicherungsbeitrÃ¤ge aufgefordert hatte, setzte sie nach vorheriger AnhÃ¶rung *(Schreiben vom 17.5.2016)* gegenÃ¼ber der KlÃ¤gerin als persÃ¶nlich haftende Gesellschafterin der GbR SozialversicherungsbeitrÃ¤ge, SÃ¤umniszuschlÃ¤ge und MahngebÃ¼hren fÃ¼r die Zeit vom 1.5.2003 bis zum 30.4.2009 iHv 121Â 832,86Â Euro fest *(Bescheid vom 10.6.2016, Widerspruchsbescheid vom 20.10.2016)*. Ein gleichlautender Bescheid erging auch gegenÃ¼ber dem Ehemann der KlÃ¤gerin.

Â

5

Das SG Landshut hat den von der KlÃ¤gerin angefochtenen Bescheid aufgehoben *(Urteil vom 5.9.2018).* Die Berufung der Beklagten hat das Bayerische LSG zurÃ¼ckgewiesen *(Urteil vom 17.12.2019).* FÃ¼r den Erlass des streitgegenstÃ¤ndlichen Haftungsbescheids fehle es an der erforderlichen, dem Gebot der Normenklarheit entsprechenden Rechtsgrundlage. Â§Â§ 28e, 28h und 28p SGBÂ IV richteten sich allein an Arbeitgeber, damit an die GbR und nicht deren Gesellschafter. Auch finde sich kein Verweis auf den steuerrechtlichen Haftungsbescheid nach Â§Â 191 Abgabenordnung (AO). Das Ã¼ber Â§Â 66 SGBÂ X in Bezug genommene Verwaltungsâ€Vollstreckungsgesetz ermÃ¤chtige nicht zum Erlass eines fÃ¼r die Vollstreckung erforderlichen Leistungsbescheids. Die zivilrechtliche Haftungsnorm des Â§Â 128 Handelsgesetzbuch (HGB) regele ebenfalls nicht die Befugnis, durch Verwaltungsakt zu handeln. AnsprÃ¼che daraus seien vor den ordentlichen Gerichten geltend zu machen. Davon sei auch der Gesetzgeber ausgegangen. Die im Entwurf der Bundesregierung Ã¼ber das SGBÂ IVâ€Einordnungsgesetz vom 2.5.1988 *(BTâ€Drucks 11/2221)* in Â§Â 28e AbsÂ 4 SGBÂ IV vorgesehene Regelung einer Beitragshaftung der gesetzlichen Vertreter natÃ¼rlicher und juristischer Personen sowie der GeschÃ¤ftsfÃ¼hrer von nichtrechtsfÃ¤higen Personenvereinigungen sei im weiteren Gesetzgebungsverfahren gestrichen worden. UnabhÃ¤ngig davon habe die Beklagte bei der Auswahl und Inanspruchnahme der KlÃ¤gerin kein Ermessen ausgeÃ¼bt. Ein etwaig zu prÃ¼fender â€eingebetteterâ€ Schadensersatzanspruch sei nach Â§Â 199 AbsÂ 1 BGB verjÃ¤hrt.

Â

6

Mit ihrer Revision rÃ¼gt die Beklagte insbesondere einen VerstoÃ gegen Â§Â§Â 28d, 28e undÂ 28h SGBÂ IV sowie Â§Â 128 HGB. Diese Vorschriften wÃ¼rden es erlauben, die KlÃ¤gerin als Haftungsschuldnerin in Anspruch zu nehmen. Die Forderung des LSG nach einer weitergehenden Haftungsnorm stehe nicht in Einklang mit der Rechtsprechung des BSG. Der Haftungsanspruch sei auch nicht verjÃ¤hrt.

Â

7

Die Beklagte beantragt,
die Urteile des Bayerischen Landessozialgerichts vom 17.Â Dezember 2019 sowie des Sozialgerichts Landshut vom 5.Â September 2018 aufzuheben und die Klage abzuweisen.

Â

8

Die KlÃ¤gerin beantragt,
die Revision der Beklagten zurÃ¼ckzuweisen.

Â

9

Sie hÃ¤lt das Urteil des LSG fÃ¼r zutreffend. Aus der SubsidiaritÃ¤t der Haftung der KlÃ¤gerin fÃ¼r den Beitragsanspruch gegen die GbR folge, dass die Beklagte die KlÃ¤gerin nicht durch Verwaltungsakt in Haftung nehmen kÃ¶nne. Es fehle im Sinne der Rechtsprechung des BVerwG *(vgl Beschluss vom 5.6.2019 â Â 7Â BÂ 18/18)* an einer Transformationsnorm, welche die nur zivilrechtliche Haftung nach Â§Â 128 HGB in ein Ã¶ffentlich-rechtliches Handlungsregime Ã¼berfÃ¼hre. Der Haftungsanspruch sei im Ãbrigen nach Â§Â 159 HGB verjÃ¤hrt.

Â

II

Â

10

Die zulÃ¤ssige Revision der Beklagten ist im Sinne der Aufhebung des angefochtenen Urteils und ZurÃ¼ckverweisung der Sache an das LSG begrÃ¼ndet *(Â§Â 170 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGG).* Die Beklagte war befugt, die KlÃ¤gerin als ehemalige Gesellschafterin der GbR fÃ¼r deren Beitragsschulden durch Verwaltungsakt in Haftung zu nehmen *(dazuÂ 1.)*. Der Bescheid vom 10.6.2016 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 20.10.2016 ist auch nicht wegen fehlender ErmessensausÃ¼bung rechtswidrig *(dazuÂ 2.)*. Der Senat kann aufgrund der bisherigen Feststellungen des LSG *(Â§Â 163 SGG)* aber nicht abschlieÃ□end entscheiden, ob der von der KlÃ¤gerin angegriffene Haftungsbescheid hinsichtlich der festgesetzten SozialversicherungsbeitrÃ¤ge, SÃ¤umniszuschlÃ¤ge und MahngebÃ¼hren rechtmÃ¤Ã□ig ist und die KlÃ¤gerin nicht in ihren Rechten verletzt *(dazuÂ 3)*.

Â

11

1.Â Entgegen der Auffassung der Vorinstanzen war die Beklagte befugt, die Haftung der KlÃ¤gerin fÃ¼r die Beitragsschulden der GbR durch Verwaltungsakt â□□Â als auf unmittelbare Rechtswirkung nach auÃ□en gerichtete hoheitliche MaÃ□nahme einer BehÃ¶rde zur Regelung eines Einzelfalls auf dem Gebiet des Ã¶ffentlichen Rechts *(Â§Â 31 SatzÂ 1 SGBÂ X in der Fassung der Bekanntmachung vom 18.1.2001, BGBlÂ I 130)Â â□□* zu regeln. Der Senat hat bereits wiederholt entschieden, dass eine Einzugsstelle zum Erlass eines Verwaltungsakts berechtigt ist, mit dem die Haftung eines Dritten fÃ¼r die vom Arbeitgeber geschuldeten GesamtsozialversicherungsbeitrÃ¤ge festgestellt wird *(vgl zur Haftung des entgeltlichen Entleihers BSG Urteil vom 7.3.2007 â□□Â BÂ 12Â KR 11/06Â RÂ â□□ SozR 4â□□2400 Â§Â 28e NrÂ 1),* selbst wenn die Haftung auf zivilrechtlichen Vorschriften beruht *(vgl zur Haftung des KomplementÃ¤rs einer KG nach Â§Â§Â 128, 161 HGB BSG Urteil vom 20.7.1988 â□□Â 12Â RK 53/86Â â□□ juris; zur Haftung der Gesellschafter fÃ¼r Verbindlichkeiten einer Vorâ□□GmbH nach Â§Â 123 AbsÂ 2, Â§Â 128 HGB BSG Urteil vom 8.12.1999 â□□Â BÂ 12Â KR 10/98Â RÂ â□□ BSGE 85, 192 =Â SozR 3â□□2400 Â§Â 28e NrÂ 1; zur Haftung der Genossen einer Vorgenossenschaft nach Â§Â 128 HGB BSG Urteil vom 8.12.1999 â□□Â BÂ 12Â KR 18/99Â RÂ â□□ BSGE 85, 200 =Â SozR 3â□□2400 Â§Â 28e NrÂ 2).* An dieser Rechtsprechung hÃ¤lt der Senat auch fÃ¼r den vorliegenden Fall fest. Der streitige Haftungsbescheid wurde im Rahmen eines Ã¶ffentlich-rechtlichen RechtsverhÃ¤ltnisses *(dazuÂ a)* aufgrund einer gesetzlichen ErmÃ¤chtigungsgrundlage erlassen *(dazuÂ b)*.

Â

12

a)Â Das RechtsverhÃ¤ltnis zwischen der KlÃ¤gerin und der Beklagten ist Ã¶ffentlichâ□□rechtlicher Natur, obwohl sich die Haftung der KlÃ¤gerin als Gesellschafterin einer GbR fÃ¼r deren

Beitragsschuld aus der analogen Anwendung der bÃ¼rgerlichâ□□rechtlichen Vorschrift des Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB *(idF vom 1.1.1964, BGBlÂ III 1964)* ergibt. Danach haften die Gesellschafter fÃ¼r die Verbindlichkeiten der Gesellschaft den GlÃ¤ubigern als Gesamtschuldner persÃ¶nlich. Diese fÃ¼r die Offene Handelsgesellschaft (OHG) unmittelbar geltende Regelung ist auf eine AuÃenâ□□GbR entsprechend anwendbar *(vgl grundlegend BGH Urteil vom 29.1.2001 â□□Â IIÂ ZR 331/00Â â□□ BGHZ 146, 341, juris RdNrÂ 39; Karsten Schmidt/Drescher in MÃ¼Koâ□□HGB, 5.Â Aufl 2022, Â§Â 128 RdNrÂ 4 mwN)* und gilt auch fÃ¼r AnsprÃ¼che gegen die Gesellschaft aus Ã¶ffentlichem Recht *(vgl zur Haftung des KomplementÃ¤rs nach Â§Â§Â 128, 161 HGB fÃ¼r Beitragsschulden BSG Urteil vom 20.7.1988 â□□Â 12Â RK 53/86Â â□□ juris RdNrÂ 22 mwN; Karsten Schmidt/Drescher, aaO, Â§Â 128 RdNrÂ 10; vgl zur Haftung nach Â§Â 128 HGB fÃ¼r Steuerschulden BVerwG Urteil vom 14.10.2015 â□□Â 9Â C 11/14Â â□□ BVerwGE 153, 109; BFH Urteil vom 9.5.2006 â□□Â VIIÂ R 50/05Â â□□ BFHE 213, 194)*. Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB analog ordnet hier gegenÃ¼ber der Beklagten als zustÃ¤ndiger Einzugsstelle fÃ¼r rÃ¼ckstÃ¤ndige GesamtsozialversicherungsbeitrÃ¤ge eine Haftung der KlÃ¤gerin fÃ¼r die von der GbR nicht erfÃ¼llte Forderung an. Bei dieser Forderung handelt es sich (weiterhin) um die originÃ¤re Ã¶ffentlich-rechtliche Beitragsforderung der Beklagten gegen die GbR. Damit besteht eine IdentitÃ¤t des Haftungsinteresses mit demselben Ã¶ffentlichâ□□rechtlichen Beitragsanspruch, den auch der Arbeitgeber schuldet *(vgl Werner in Schlegel/Voelzke, jurisPKâ□□SGBÂ IV, Â§Â 28e RdNrÂ 48, Stand 1.8.2021)*.

Â

13

Die Gesellschafterhaftung nach Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB (analog) setzt allein den Bestand einer Gesellschaftsverbindlichkeit voraus und erfordert keinen darÃ¼ber hinausgehenden Rechtsgrund. Anders als die Haftung von GeschÃ¤ftsfÃ¼hrern einer GmbH *(vgl hierzu BGH Urteil vom 15.10.1996 â□□Â VIÂ ZR 319/95Â â□□ BGHZ 133, 370 sowie Urteil vom 12.5.2009 â□□Â VIÂ ZR 294/08, jeweils juris)* oder die allgemeine Vertreterhaftung, die im Rahmen normativer SchadensersatzansprÃ¼che *(zB Â§Â 823 AbsÂ 2 BGB in Verbindung mit Â§Â 263 StGB oder Â§Â 266a StGB)* an ein eigenes pflichtwidriges Verhalten des Vertreters durch Vorenthalten von BeitrÃ¤gen zur Sozialversicherung anknÃ¼pfen, sieht Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB (analog) die Haftung des Gesellschafters fÃ¼r eine â□□fremdeâ□□ Verbindlichkeit der Gesellschaft vor *(vgl zur AkzessorietÃ¤t dieser Haftung mit dem Bestehen der Gesellschaftsverbindlichkeit Karsten Schmidt/Drescher in MÃ¼Koâ□□HGB, 5.Â Aufl 2022, Â§Â 128 RdNrÂ 17Â f)*. Bei Gesellschaftern ist daher zwischen der ohne weitere Voraussetzung eintretenden Haftung fÃ¼r die â□□fremdeâ□□ Verbindlichkeit der Gesellschaft und einer etwaigen Eigenhaftung, zB aus unerlaubter Handlung, zu unterscheiden *(vgl Karsten Schmidt/Drescher, aaO, RdNrÂ 6)*. Zudem handelt es sich bei der allein in der Stellung als Gesellschafter begrÃ¼ndeten und nur die Existenz einer Verbindlichkeit der Gesellschaft voraussetzenden Einstandspflicht der Gesellschafter nach Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB â□□ entgegen der Auffassung der KlÃ¤gerin â□□ nicht um eine subsidiÃ¤re. Die Ausgleichsverpflichtung der Gesellschafter entsteht vielmehr unmittelbar mit der BegrÃ¼ndung einer Verbindlichkeit der Gesellschaft und steht gleichberechtigt neben der Haftung der Gesellschaft *(vgl so zur Haftung des KomplementÃ¤rs nach Â§Â§Â 128, 161 HGB bereits BSG Urteil vom 20.7.1988 â□□Â 12Â RK 53/86Â â□□ juris RdNrÂ 22)*. Liegt aber der Rechtsgrund der Haftung der KlÃ¤gerin allein in der Ã¶ffentlichâ□□rechtlichen Beitragsforderung gegen die GbR, bleibt die Rechtsnatur der Forderung Ã¶ffentlichâ□□rechtlich. Denn die Verbindlichkeit Ã¤ndert ihren Rechtscharakter nicht allein dadurch, dass anstelle der Gesellschaft die Gesellschafter in Anspruch

genommen werden. Das durch die originÃ¤re Beitragsforderung begrÃ¼ndete RechtsverhÃ¤ltnis ist daher insgesamt dem Ã¶ffentlichen Recht zuzurechnen *(so im Ergebnis bereits BSG Urteil vom 26.6.1975 â□□Â 3/12 RKÂ 1/74 â□□Â BSGE 40, 96, 97 =Â SozR 2200 Â§Â 393 NrÂ 2 SÂ 3; vgl zur Ã¶ffentlichâ□□rechtlichen Natur des Anspruchs auf Zahlung der GesamtversicherungsbeitrÃ¤ge im Wege der Durchgriffshaftung BSG Urteil vom 27.9.1994 â□□Â 10Â RAr 1/92Â â□□ BSGE 75, 82 =Â SozR 3â□□7685 Â§Â 13 NrÂ 1; vgl auch Werner in Schlegel/Voelzke, jurisPKâ□□SGBÂ IV, Â§Â 28e RdNrÂ 48, Stand 1.8.2021)*.

Â

14

b)Â Die ErmÃ¤chtigung zum Erlass des streitigen Verwaltungsaktes gegenÃ¼ber der KlÃ¤gerin folgt mittelbar aus Â§Â 28h AbsÂ 1 SatzÂ 3 iVm Â§Â 28e AbsÂ 1 SatzÂ 1 AltÂ 1 und Â§Â 28h AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ IV. Diese Vorschriften bringen die Hoheitsbefugnis der fÃ¼r die Beitragserhebung zustÃ¤ndigen Einzugsstelle *(dazuÂ aa)* gegenÃ¼ber dem beitragszahlungspflichtigen Arbeitgeber *(dazuÂ bb)* zum Ausdruck. Dem steht weder die Gesetzgebungsgeschichte zu Â§Â 28eÂ SGBÂ IV *(dazuÂ cc)* noch die Rechtsprechung des BVerwG *(dazuÂ dd)* entgegen.

Â

15

aa)Â GemÃ¤Ã□ Â§Â 28h AbsÂ 1 SatzÂ 3 SGBÂ IV *(idF der Bekanntmachung vom 12.11.2009,* BGBlÂ I 3710*)* hat die Einzugsstelle BeitragsansprÃ¼che, die nicht rechtzeitig erfÃ¼llt worden sind, geltend zu machen. Zwar ist dieser Aufgabenzuweisung nicht ausdrÃ¼cklich die Befugnis zum Erlass eines Verwaltungsaktes zu entnehmen. Soweit es sich â□□Â wie hierÂ â□□ um originÃ¤re BeitragsansprÃ¼che und nicht um einen ersetzenden oder hinzutretenden zivilrechtlichen Schadensersatzanspruch *(vgl zum Schadensersatzanspruch nach* Â§Â 823 AbsÂ 2 BGB *iVm* Â§Â 266a StGB *BSG Urteil vom 29.3.2022 â□□Â BÂ 12 KRÂ 7/20Â RÂ â□□ zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE und SozR vorgesehen; BGH Urteil vom 15.10.1996 â□□Â VIÂ ZR 319/95Â â□□ BGHZ 133, 370, 374)* handelt, ist dies allerdings auch nicht zwingend erforderlich. Die Verwaltungsaktbefugnis kann sich â□□Â wie hierÂ â□□ aus der Systematik des Gesetzes und der Eigenart des zwischen der BehÃ¶rde und dem Einzelnen bestehenden RechtsverhÃ¤ltnisses ergeben, das mit einem Ã□berâ□□ und UnterordnungsverhÃ¤ltnis einhergeht, in dem sich typischerweise Privatpersonen und BehÃ¶rden gegenÃ¼berstehen *(vgl BSG Urteil vom 27.4.2021 â□□Â BÂ 12Â R 14/19Â RÂ â□□ BSGE 132, 86 =Â SozR 4â□□2600 Â§Â 212a NrÂ 1, RdNrÂ 14 mwN).*

Â

16

In der Rechtsprechung des BSG ist anerkannt, dass ein VersicherungstrÃ¤ger dem Beitragspflichtigen im Rahmen eines Ãberâ/UnterordnungsverhÃ¤ltnisses gegenÃ¼bertritt und daher durch die Handlungsform des Verwaltungsaktes seine AnsprÃ¼che geltend machen kann. Denn die Beitragserhebung ist zur Finanzierung der von den SozialversicherungstrÃ¤gern nach dem Gesetz zu erfÃ¼llenden Aufgaben unerlÃ¤sslich und stellt damit einen Kernbereich ihrer Ã¶ffentlich-rechtlichen TÃ¤tigkeit dar *(vgl BSG Urteil vom 27.5.2008 â Â* BÂ 2Â U 11/07Â RÂ *â* BSGE 100, 243 *=Â SozR 4â2700 Â§Â 150 NrÂ 3, RdNrÂ 13 mwN).* Die der Finanzierung der Sozialversicherung dienende Hoheitsbefugnis ist auch den Krankenkassen als TrÃ¤ger der gesetzlichen Krankenversicherung in ihrer Eigenschaft als Einzugsstelle Ã¼bertragen. Dadurch stehen sie mit den anderen SozialversicherungstrÃ¤gern in einem TreuhandverhÃ¤ltnis, das sie nicht nur befugt sondern auch verpflichtet, die Beitragsforderungen auch fÃ¼r diese geltend zu machen. GegenÃ¼ber den Beitragsschuldnern haben sie die volle GlÃ¤ubigerstellung inne *(vgl Senatsurteil vom 28.5.2015 â Â* BÂ 12Â R 16/13Â RÂ *â SozR 4â2400 Â§Â 28p NrÂ 5 RdNrÂ 23; Senatsurteil vom 29.3.2022 â Â* BÂ 12Â KR 7/20Â RÂ *â zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE und SozR vorgesehen mwN; vgl auch BTâDrucks 11/2221 SÂ 24 zu Â§Â 28h).* Auch eine Einzugsstelle wird somit bei der Wahrnehmung der ihr gesetzlich zugewiesenen Aufgabe â Â wie andere SozialversicherungstrÃ¤ger im Beitragseinzug auchÂ â als TrÃ¤ger Ã¶ffentlicher Gewalt *(vgl fÃ¼r den UnfallversicherungstrÃ¤ger BSG Urteil vom 27.5.2008 â Â* BÂ 2Â U 11/07Â RÂ *â* BSGE 100, 243 *=Â SozR 4â2700 Â§Â 150 NrÂ 3, RdNrÂ 13)* und gegenÃ¼ber den Beitragsschuldnern in einem Ãberâ/UnterordnungsverhÃ¤ltnis tÃ¤tig. Die ihr vom Gesetzgeber auferlegte Verpflichtung, BeitragsansprÃ¼che gegen jeden Beitragsschuldner geltend zu machen, erfÃ¼llt sie durch den Erlass entsprechender Verwaltungsakte.

Â

17

Dieses Ergebnis wird durch Â§Â 28h AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ IV *(idF des Dritten Gesetzes zur Ãnderung des SGBÂ IV und anderer Gesetze vom 5.8.2010,* BGBlÂ I 1127*)* gestÃ¼tzt. Danach entscheidet die Einzugsstelle Ã¼ber die Versicherungspflicht und BeitragshÃ¶he in der Krankenâ, Pflegeâ und Rentenversicherung sowie nach dem Recht der ArbeitsfÃ¶rderung; sie erlÃ¤sst auch den Widerspruchsbescheid. Ihre (Ausgangsâ)Entscheidung ergeht dabei als Verwaltungsakt iS des Â§Â 31 SGBÂ X *(vgl BSG Beschluss vom 21.6.1990 â Â* 12Â BK 10/90*Â â juris RdNrÂ 2)*. Die Befugnis zur Entscheidung durch einen Verwaltungsakt umfasst danach alle die originÃ¤re Beitragsforderung betreffenden Entscheidungen der Einzugsstelle. Die Frage, ob der Adressat des Verwaltungsakts Schuldner der Ã¶ffentlichârechtlichen Beitragsforderung ist, regelt Â§Â 28e AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ IV.

Â

18

bb)Â Die Befugnis der beklagten Einzugsstelle, konkret die KlÃ¤gerin als persÃ¶nlich haftende Gesellschafterin der aufgelÃ¶sten GbR durch Verwaltungsakt in Anspruch zu nehmen, folgt aus

Â§Â 28e AbsÂ 1 SatzÂ 1 AltÂ 1 SGBÂ IV *(idF der Bekanntmachung vom 12.11.2009,* BGBlÂ I 3710*)*. Danach hat den Gesamtsozialversicherungsbeitrag zwar ausdrÃ¼cklich nur der â□□Arbeitgeberâ□□, hier also die GbR *(vgl zur Arbeitgebereigenschaft der AuÃ□enâ□□GbR BAG Urteil vom 30.10.2008 â□□Â* 8Â AZR 397/07*Â â□□ juris RdNrÂ 24Â f mwN)*, zu zahlen. Diese Zahlungspflicht trifft nach der Intention des Gesetzgebers aber auch denjenigen, der als Arbeitgeber gilt oder die Pflichten eines Arbeitgebers zu erfÃ¼llen hat und deshalb gegenÃ¼ber der Einzugsstelle Beitragsschuldner ist *(vgl BTâ□□Drucks 11/2221 SÂ 22 zuÂ Â§Â 28e).* Letzteres ist wegen der Haftung der KlÃ¤gerin nach Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB analog fÃ¼r die originÃ¤re Beitragsschuld der GbR als Arbeitgeberin der Fall. Die Einstandspflichten eines persÃ¶nlich haftenden Gesellschafters einerseits und der Gesellschaft andererseits stehen gleichberechtigt nebeneinander *(vgl so zur Haftung des KomplementÃ¤rs nach* Â§Â§Â 128*,* 161 HGB *bereits BSG Urteil vom 20.7.1988 â□□Â* 12Â RK 53/86*Â â□□ juris RdNrÂ 22)*. GlÃ¤ubiger sind nicht verpflichtet, zunÃ¤chst das Gesellschaftsvermögen in Anspruch zu nehmen *(vgl Karsten Schmidt/Drescher in MÃ¼Koâ□□HGB, 5.Â Aufl 2022, Â§Â 128 RdNrÂ 21; Klimke in BeckOKâ□□HGB, Â§Â 128 RdNrÂ 22, Stand 15.1.2022; Hillmann in Ebenroth/Boujong/Joost/Strohn, HGB, 4.Â Aufl 2020, Â§Â 128 RdNrÂ 18).* Haftungsgrund bilden allein die Stellung als Gesellschafter und die Existenz einer Verbindlichkeit der Gesellschaft. Die mit der BegrÃ¼ndung einer Verbindlichkeit unmittelbar entstehende akzessorische Ausgleichsverpflichtung der Gesellschafter rechtfertigt es, diese ebenfalls als Arbeitgeber iS des Â§Â 28e AbsÂ 1 SatzÂ 1 AltÂ 1 SGBÂ IV durch Verwaltungsakt zur Beitragszahlung heranzuziehen *(so bereits im Ergebnis zur Haftung des Gesellschafters fÃ¼r Verbindlichkeiten einer Vorâ□□GmbH nach* Â§Â 128 HGB *BSG Urteil vom 8.12.1999 â□□Â* BÂ 12Â KR 10/98Â R*Â â□□* BSGE 85, 192*, 193 =Â* SozR 3â□□2400 Â§Â 28e NrÂ 1 *SÂ 3; vgl auch Werner in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ IV, Â§Â 28e RdNrÂ 48, Stand 1.8.2021)*.

Â

19

cc)Â Der Inanspruchnahme der KlÃ¤gerin durch Verwaltungsakt steht entgegen der Auffassung der Vorinstanzen die Gesetzeshistorie des Â§Â 28eÂ SGBÂ IV nicht entgegen. Nach Â§Â 28e AbsÂ 4 SGBÂ IV idF des Entwurfs eines Gesetzes zur Einordnung der Vorschriften Ã¼ber die Meldepflichten des Arbeitgebers in der Krankenâ□□ und Rentenversicherung sowie im ArbeitsfÃ¶rderungsrecht und Ã¼ber den Einzug des Gesamtversicherungsbeitrags in das SGBÂ IV *(*Â§Â 28e AbsÂ 4 SGBÂ IVâ□□*E, vgl BTâ□□Drucks 11/2221 SÂ 6)* sollten die gesetzlichen Vertreter natÃ¼rlicher und juristischer Personen sowie GeschÃ¤ftsfÃ¼hrer von nichtrechtsfÃ¤higen Personenvereinigungen zur Zahlung des Gesamtsozialversicherungsbeitrags verpflichtet werden *(SatzÂ 1)*. Im eigenen oder fremden Namen auftretende VerfÃ¼gungsberechtigte sollten die â□□Â rechtlich und tatsÃ¤chlich erfÃ¼llbarenÂ â□□ Pflichten eines gesetzlichen Vertreters haben *(SatzÂ 3)*. Die in SatzÂ 1 undÂ 3 bezeichneten Personen sollten haften, soweit BeitragsansprÃ¼che infolge vorsÃ¤tzlicher oder grob fahrlÃ¤ssiger Verletzung der ihnen auferlegten Pflichten nicht oder nicht rechtzeitig erfÃ¼llt wÃ¼rden *(SatzÂ 4).* Diese Regelungen sind zwar aufgrund der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses fÃ¼r Arbeit und Sozialordnung vom 22.11.1988 gestrichen worden *(BTâ□□Drucks 11/3445 SÂ 8Â f)*. Daraus folgt jedoch nicht, dass die Durchsetzung der Haftung der KlÃ¤gerin als (ehemalige) Gesellschafterin einer AuÃ□enâ□□GbR durch Verwaltungsakt nicht dem Willen des Gesetzgebers entsprechen wÃ¼rde. Â§Â 28e AbsÂ 4 SGBÂ IVâ□□E sollte nach Wortlaut und Systematik allein die Vertreterhaftung *(so auch Bockholdt,* NZS 2020, 519*)* und nicht die hier streitige Haftung von Gesellschaftern einer AuÃ□enâ□□GbR nach Â§Â 128 HGB (analog) betreffen.

Â

20

Â§Â 28e AbsÂ 4 SGBÂ IVâ□□E richtet sich nach seinem Wortlaut allein an gesetzliche Vertreter natÃ¼rlicher und juristischer Personen, GeschÃ¤ftsfÃ¼hrer nichtrechtsfÃ¤higer Personenvereinigungen und VerfÃ¼gungsberechtigte, nicht aber an persÃ¶nlich haftende Gesellschafter. Nur auf den ausdrÃ¼cklich genannten Personenkreis sollte die Verpflichtung zur Beitragszahlung in der Sozialversicherung und die Haftung im Fall nicht erfÃ¼llter BeitragsansprÃ¼che ausgedehnt werden *(vgl BTâ□□Drucks 11/2221 SÂ 22 zuÂ Â§Â 28e).* Damit Ã¼bereinstimmend ist mit der Streichung des Â§Â 28e AbsÂ 4 SGBÂ IVâ□□E zum Ausdruck gebracht worden, dass die Haftung der gesetzlichen Vertreter, GeschÃ¤ftsfÃ¼hrer und VerfÃ¼gungsberechtigten nicht gegenÃ¼ber den Haftungsbestimmungen im BÃ¼rgerlichen Recht und im Gesellschaftsrecht erweitert werden solle *(vgl BTâ□□Drucks 11/3445 SÂ 35 zuÂ Â§Â 28e).* Die persÃ¶nliche Haftung von Gesellschaftern einer Personengesellschaft nach Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB sollte sowohl nach dem Wortlaut als auch der Regelungsabsicht unberÃ¼hrt bleiben.

Â

21

Die Einbeziehung von Gesellschaftern einer Personengesellschaft in die nach Â§Â 28e AbsÂ 4 SatzÂ 4 SGBÂ IVâ□□E beabsichtigte verschuldensabhÃ¤ngige Haftung hÃ¤tte zudem deren Haftung im Beitragsrecht im Vergleich zur verschuldensunabhÃ¤ngigen zivilrechtlichen Haftung nach Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB erschwert. Ein entsprechendes gesetzgeberisches Anliegen ist aber nicht zu erkennen. Vielmehr sollte mit Â§Â 28e AbsÂ 4 SGBÂ IVâ□□E die steuerrechtliche Haftungsnorm des Â§Â 69Â AO nachgebildet werden *(vgl BTâ□□Drucks 11/2221 SÂ 22 zu Â§Â 28e)*, die ebenfalls nur die â□□Haftung der Vertreterâ□□ normiert. Auch im Steuerrecht richtet sich die Haftung von Gesellschaftern einer AuÃenâ□□GbR fÃ¼r Steuerschulden der Gesellschaft nach Â§Â 128 HGB analog *(vgl BVerwG Urteil vom 14.10.2015 â□□Â 9Â C 11/14Â â□□ BVerwGE 153, 109; BFH Urteil vom 9.5.2006 â□□Â VIIÂ R 50/05Â â□□ BFHE 213, 194; RÃ¼sken in Klein, AO, 15.Â Aufl 2020, Â§Â 69 RdNrÂ 186, 191; Kratzsch in Koenig, AO, 4.Â Aufl 2021, Â§Â 191 RdNrÂ 30)*.

Â

22

Eine andere Bewertung ist nicht deshalb geboten, weil Â§Â 28e AbsÂ 4 SGBÂ IVâ□□E bereits zum 1.1.1989 eingefÃ¼hrt werden sollte, die RechtsfÃ¤higkeit der AuÃenâ□□GbR jedoch erst seit dem Jahr 2001 durch die Rechtsprechung des BGH *(vgl grundlegend Urteil vom 29.1.2001 â□□Â IIÂ ZR 331/00Â â□□ BGHZ 146, 341)* anerkannt ist. Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB, der in seiner unmittelbaren

Anwendung die Haftung von Gesellschaftern einer OHG betrifft, ist bereits zum 1.1.1964 in Kraft getreten *(sÂ dazu unter I.Â 1.)*. Einem BedÃ¼rfnis, die Gesellschafterhaftung sozialversicherungsrechtlich zu regeln, hÃ¤tte der Gesetzgeber Rechnung getragen.

Â

23

dd)Â SchlieÃlich steht der Befugnis der Beklagten zum Erlass eines die Haftung der KlÃ¤gerin feststellenden Verwaltungsaktes nicht die Rechtsprechung des BVerwG entgegen, wonach es fÃ¼r die ÃberfÃ¼hrung der zivilrechtlichen Haftung nach Â§Â 128 HGB in das Ã¶ffentlichârechtliche Handlungsregime einer ausdrÃ¼cklichen Transformationsnorm als ErmÃ¤chtigungsgrundlage fÃ¼r den Erlass eines Haftungsbescheids bedÃ¼rfe *(BVerwG BeschlÃ¼sse vom 5.6.2019 âÂ 7Â BÂ 18/18 und 7Â BÂ 19/18 â jeweils juris RdNrÂ 10).* Eine solche Transformationsnorm stellt Â§Â 28h AbsÂ 1 SatzÂ 3 iVm Â§Â 28h AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ IV dar. Das Regelungskonzept der den Einzugsstellen Ã¼bertragenen Feststellung und Durchsetzung von BeitragsansprÃ¼chen weist âÂ wie oben dargelegt *(sÂ unterÂ I.Â 1.Â a)Â â* die erforderliche NÃ¤he zum Verwaltungsakt als Ã¼bliche Handlungsform der Verwaltung aus *(vgl BVerwG aaO, juris RdNrÂ 9).*

Â

24

2.Â Der angefochtene Haftungsbescheid ist nicht wegen fehlender ErmessensbetÃ¤tigung der KlÃ¤gerin rechtswidrig.

Â

25

Nach der Rechtsprechung des BFH ist die bei einem Haftungsbescheid nach Â§Â 42d Einkommensteuergesetz zu treffende Ermessensentscheidung im Fall vorsÃ¤tzlicher Steuerstraftaten dergestalt vorgeprÃ¤gt, dass es keiner besonderen BegrÃ¼ndung fÃ¼r eine ErmessensausÃ¼bung bedarf. Diese VorprÃ¤gung des Ermessens gelte insbesondere auch dann, wenn sich mehrere Gesamtschuldner einer vorsÃ¤tzlichen Steuerstraftat schuldig gemacht hÃ¤tten und deshalb bei der AusÃ¼bung des Auswahlermessens grundsÃ¤tzlich gleichrangig nebeneinander stÃ¼nden. Auch in diesen FÃ¤llen wÃ¼rde es sich regelmÃ¤Ãig als ermessensfehlerhaft erweisen, wenn die BehÃ¶rde einen Gesamtschuldner, der sich eine vorsÃ¤tzliche Steuerstraftat habe zu Schulden kommen lassen und damit einen Steuertatbestand verwirklicht habe, von seiner abgabenrechtlichen Verpflichtung freistellte. Auf die Heranziehung eines vorsÃ¤tzlich an einer Steuerstraftat Beteiligten kÃ¶nne grundsÃ¤tzlich nicht verzichtet werden *(vgl BFH Urteil vom 12.2.2009 âÂ VIÂ R 40/07Â â* BFHE

224, 306*, 308 mwN)*. Dem schlieÃ□t sich der Senat fÃ¼r das Beitragsrecht an. Die KlÃ¤gerin ist nach den nicht angefochtenen und damit den Senat bindenden Feststellungen des LSG *(*Â§Â 163 SGG*)* wegen des vorsÃ¤tzlichen *(vgl zum Erfordernis des Vorsatzes im Rahmen von* Â§Â 266a StGB *Radtke in MÃ¼Koâ□□StGB, 4.Â Aufl 2022, Â§Â 266a RdNrÂ 89 mwN)* Vorenthaltens und Veruntreuens von Arbeitsentgelt gemÃ¤Ã□ Â§Â 266a StGB rechtskrÃ¤ftig verurteilt worden. Eine begrÃ¼ndete Ermessensentscheidung, die KlÃ¤gerin als Gesellschafterin zur Haftung heranzuziehen, war daher nicht erforderlich.

Â

26

Schon deshalb kann offenbleiben, ob grundsÃ¤tzlich bei einem die Haftung eines Gesellschafters fÃ¼r Beitragsschulden der Gesellschaft nach Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB (analog) feststellenden Verwaltungsakt Ã¼berhaupt oder zumindest nach MaÃ□gabe der Rechtsprechung des 2.Â Senats des BSG Ermessen auszuÃ¼ben ist. Zudem lÃ¤ge selbst nach diesen MaÃ□stÃ¤ben kein Ermessensfehler vor. Die MÃ¶glichkeit eines GlÃ¤ubigers, von jedem der Gesamtschuldner die Leistung nach Belieben ganz oder zum Teil zu fordern *(vgl* Â§Â 421 SatzÂ 1 BGB*)*, wird nach der Rechtsprechung des 2.Â Senats im Beitragsrecht der gesetzlichen Unfallversicherung als Teil des Ã¶ffentlichen Rechts verfassungsrechtlich in der Weise Ã¼berformt, dass bei der Auswahl des Gesamtschuldners und der Bestimmung der QuantitÃ¤t (â□□ganz oder zu einem Teilâ□□) eine AbwÃ¤gung der Ã¶ffentlichen und privaten Interessen vorzunehmen sei *(vgl BSG Urteil vom 30.3.2017 â□□Â* BÂ 2Â U 10/15Â RÂ *â□□* BSGE 123, 35 *=Â SozR 4â□□2700 Â§Â 130 NrÂ 1, RdNrÂ 14Â ff; BSG Urteil vom 23.1.2018 â□□Â* BÂ 2Â U 4/16Â RÂ *â□□* BSGE 125, 120 *=Â SozR 4â□□2700 Â§Â 123 NrÂ 3, RdNrÂ 22Â ff)*. Vorliegend hat sich die Beklagte jedoch nicht auf eine Inanspruchnahme der KlÃ¤gerin beschrÃ¤nkt. Sie hat vielmehr auch die GbR mit Schreiben vom 26.3., 4.5. und 26.8.2015 sowie den Ehemann der KlÃ¤gerin als nach Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB (analog) gesamtschuldnerisch haftender *(vgl hierzu Karsten Schmidt/Drescher in MÃ¼Koâ□□HGB, 5.Â Aufl 2022, Â§Â 128 RdNrÂ 19)* Gesellschafter der GbR mit Bescheid vom 10.6.2016 fÃ¼r die Gesamtforderung in Anspruch genommen.

Â

27

3.Â Der Senat kann auf der Grundlage der bisherigen Feststellungen des LSG allerdings nicht abschlieÃ□end darÃ¼ber entscheiden, ob im Ã□brigen die Voraussetzungen fÃ¼r den Erlass des Haftungsbescheids vorlagen. Dessen RechtmÃ¤Ã□igkeit setzt das Bestehen der geltend gemachten Beitragsforderung, SÃ¤umniszuschlÃ¤ge und MahngebÃ¼hren *(dazuÂ a)* sowie die durchsetzbare Haftung der KlÃ¤gerin *(dazuÂ b)* hierfÃ¼r voraus *(vgl BSG Urteil vom 8.12.1999 â□□Â* BÂ 12Â KR 18/99Â RÂ *â□□* BSGE 85, 200*, 203 =Â* SozR 3â□□2400 Â§Â 28e NrÂ 2 *SÂ 14).* Die insoweit notwendigen Feststellungen hat das LSG â□□Â aus seiner Sicht konsequentÂ â□□ nicht getroffen.

Â

28

a)Â ZunÃ¤chst fehlen Feststellungen dazu, ob die der Haftung zugrunde liegende Gesamtforderung gegen die GbR in der konkret festgesetzten HÃ¶he (noch) besteht. Nach den Feststellungen des LSG belÃ¤uft sich zwar der Forderungsanteil der Beklagten an der von der DRV Bund mit Bescheid vom 19.3.2015 festgesetzten Nachforderung iHv 1Â 196Â 600,94Â Euro auf 121Â 832,86Â Euro. Der Verwaltungsakt, mit dem die DRV Bund den Nachforderungsbetrag iHv 1Â 196Â 600,94Â Euro festgesetzt hat, ist aber nach den weiteren Feststellungen des LSG teilweise insoweit durch das SG Landshut aufgehoben worden, als 12 im Urteil bezeichnete Personen nicht betroffen waren. Die Teilaufhebung ist mangels Berufung der Beklagten rechtskrÃ¤ftig geworden. Es ist nicht erkennbar, ob und inwieweit sich die rechtskrÃ¤ftige Teilaufhebung auf die hier streitige Gesamtforderung auswirkt.

Â

29

Die festgesetzte Gesamtforderung ist auch nicht durch das vom LSG als â□□Bescheidâ□□ gewertete Schreiben der Beklagten vom 26.3.2015 oder die nachfolgenden Schreiben an die GbR vom 4.5. und 26.8.2015 bindend festgestellt worden. Hierbei handelt es sich lediglich um reine Zahlungsaufforderungen ohne Regelungsabsicht, die keinen Verwaltungsakt iS des Â§Â 31 SatzÂ 1 SGBÂ X darstellen *(vgl dazu zuletzt BSG Urteil vom 4.3.2021 â□□Â* BÂ 11 AL 5/20 R*Â â□□* BSGE 131, 286 *=Â SozR 4â□□1300 Â§Â 50 NrÂ 7, RdNrÂ 41 mwN)*. Das Schreiben lÃ¤sst mangels der einen schriftlichen Verwaltungsakt typischerweise charakterisierenden Merkmale (Bezeichnung als Bescheid, Rechtsbehelfsbelehrung) nicht erkennen, dass die Beklagte eine Regelung treffen wollte *(vgl zur Auslegung eines Verwaltungsaktes nach dem objektiven EmpfÃ¤ngerhorizont BSG Urteil vom 19.9.2019 â□□Â* BÂ 12Â R 25/18Â R*Â â□□* BSGE 129, 95 *=Â SozR 4â□□2400 Â§Â 7 NrÂ 43, RdNrÂ 32)*.

Â

30

b)Â DarÃ¼ber hinaus lassen die Feststellungen des LSG keine abschlieÃ□ende Beurteilung zu, ob der Haftung der KlÃ¤gerin die im Berufungsverfahren erhobene Einrede der VerjÃ¤hrung nach Â§Â 159 HGB analog entgegensteht. Wegen des allein streitigen Haftungsanspruchs nach Â§Â 128 SatzÂ 1 HGB analog ist fÃ¼r die vom LSG angenommene zivilrechtliche VerjÃ¤hrung eines â□□eingebettetenâ□□ Schadensersatzanspruchs nach Â§Â 199 AbsÂ 1 BGB unter BerÃ¼cksichtigung einer der Beklagten zuzurechnenden Kenntnis der DRV Bund kein Raum.

Â

31

GemÃ¤Ã Â§Â 159 HGB *(idF des Gesetzes zur zeitlichen Begrenzung der Nachhaftung von Gesellschaftern vom 18.3.1994, BGBlÂ IÂ 560)* verjÃ¤hren die AnsprÃ¼che gegen einen Gesellschafter aus Verbindlichkeiten der Gesellschaft in fÃ¼nf Jahren nach der AuflÃ¶sung der Gesellschaft, sofern nicht der Anspruch gegen die Gesellschaft einer kÃ¼rzeren VerjÃ¤hrung unterliegt *(AbsÂ 1)*; die VerjÃ¤hrung beginnt mit dem Ende des Tages, an welchem die AuflÃ¶sung der Gesellschaft in das Handelsregister des fÃ¼r den Sitz der Gesellschaft zustÃ¤ndigen Gerichts eingetragen wird *(AbsÂ 2)*. Diese Vorschrift ist gegenÃ¼ber einem Gesellschafter einer aufgelÃ¶sten AuÃenâ GbR entsprechend anwendbar. Da die AuflÃ¶sung einer GbR nicht in ein Register eingetragen wird, tritt bei ihr an die Stelle des Tags der Registereintragung der Zeitpunkt, in dem der GlÃ¤ubiger Kenntnis von der AuflÃ¶sung erlangt *(BFH Urteil vom 26.8.1997 â Â VIIÂ R 63/97Â â BFHE 183, 307, 311; BVerwG, Urteil vom 14.10.2015 â Â 9Â C 11/14Â â BVerwGE 153, 109 RdNrÂ 14; BGH Urteil vom 16.12.2021 â Â IXÂ ZR 81/21Â â juris RdNrÂ 20 mwN; Karsten Schmidt/Drescher in MÃ¼Koâ HGB, 5.Â Aufl 2022, Â§Â 159 RdNrÂ 11)*.

Â

32

Nach den Feststellungen des LSG ist die GbR seit dem 1.7.2009 aufgelÃ¶st. Allerdings hat das LSG â Â von seinem Standpunkt aus folgerichtigÂ â nicht mitgeteilt, wann die Beklagte als GlÃ¤ubigerin des Beitragsanspruchs *(vgl Senatsurteil vom 28.5.2015 â Â BÂ 12Â R 16/13Â RÂ â SozR 4â 2400 Â§Â 28p NrÂ 5 RdNrÂ 23; Senatsurteil vom 29.3.2022 â Â BÂ 12Â KR 7/20Â RÂ â zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE und SozR vorgesehen mwN)* erstmals Kenntnis von der AuflÃ¶sung der GbR erlangt hat. Dass ihr der ProzessbevollmÃ¤chtigte der KlÃ¤gerin die AuflÃ¶sung mit Schreiben vom 23.3.2016 mitgeteilt hat, schlieÃt eine vorherige Kenntniserlangung nicht aus.

Â

33

Gegebenenfalls wird das LSG auch zu prÃ¼fen haben, ob nach Â§Â 52 AbsÂ 1 SGBÂ X *(idF des Gesetzes zur EinfÃ¼hrung einer kapitalgedeckten HÃ¼ttenknappschaftlichen Zusatzversicherung und zur Ãnderung anderer Gesetze vom 21.6.2002, BGBlÂ IÂ 2167)* eine Hemmung der HaftungsverjÃ¤hrung, mÃ¶glicherweise schon durch den BetriebsprÃ¼fungsbescheid der DRV Bund vom 21.9.2011, eingetreten ist, sofern dadurch bereits die hier streitige Haftung festgestellt worden sein sollte *(vgl zur Anwendbarkeit von Â§Â 52 SGBÂ X auf Beitragsbescheide des RentenversicherungstrÃ¤gers Senatsurteil vom 27.7.2011 â Â BÂ 12Â R 19/09Â RÂ â SozR 4â 2600 Â§Â 198 NrÂ 1 RdNrÂ 17 sowie auf Verwaltungsakte zur Feststellung und Durchsetzung von BeitragsansprÃ¼chen Becker in Hauck/Noftz, SGBÂ X, Â§Â 52 RdNrÂ 20 mwN, Stand Februar 2022; Wehrhahn in Kasseler Kommentar, SGBÂ X, Â§Â 52 RdNrÂ 8, Stand Dezember 2021)*. Dabei

wÃ¤re eine etwaige (rÃ¼ckwirkende) Aufhebung des BetriebsprÃ¼fungsbescheids vom 21.9.2011 in der mÃ¼ndlichen Verhandlung vor dem SGÂ Landshut am 11.8.2014 fÃ¼r den Eintritt der VerjÃ¤hrungshemmung unschÃ¤dlich. Der Zeitraum von der Bekanntgabe bis sechs Monate nach der Aufhebung des Verwaltungsaktes *(vgl* Â§Â 52 AbsÂ 1 SatzÂ 2 SGBÂ X*)* wird auch in diesem Fall nicht in die VerjÃ¤hrungsfrist eingerechnet *(sog â□□ex nuncâ□□â□□Wirkung, vgl Becker in Hauck/Noftz, SGBÂ X, Â§Â 52 RdNrÂ 43, Stand Februar 2022; Segebrecht in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ X, Â§Â 52 RdNrÂ 23, Stand 1.12.2017; Wehrhahn in Kasseler Kommentar, SGBÂ X, Â§Â 52 RdNrÂ 3 undÂ 7, Stand Dezember 2021).* Zudem wÃ¼rde eine etwaige Rechtswidrigkeit des Verwaltungsaktes die VerjÃ¤hrungshemmung nicht ausschlieÃ□en *(vgl BSG Urteil vom 20.10.1983 â□□Â 7Â RAr 41/82Â â□□ BSGE 56, 20, 24 =Â SozR 4100 Â§Â 145 NrÂ 3 SÂ 15; Segebrecht in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ X, Â§Â 52 RdNrÂ 21, Stand 1.12.2017; Becker in Hauck/Noftz, SGBÂ X, Â§Â 52 RdNrÂ 35 mwN, Stand Februar 2022)*.

Â

34

4.Â Das LSG wird auch Ã¼ber die Kosten des Revisionsverfahrens zu entscheiden haben.

Â

35

5.Â Der Streitwert war nach Â§Â 197a AbsÂ 1 SatzÂ 1 TeilsatzÂ 1 SGG iVm Â§Â 52 AbsÂ 1 undÂ AbsÂ 3 SatzÂ 1, Â§Â 47 AbsÂ 1 SatzÂ 1 sowie Â§Â 63 AbsÂ 2 SatzÂ 1 GKG in HÃ¶he der streitigen Forderung festzusetzen.

Â

Erstellt am: 06.12.2022

Zuletzt verändert am: 21.12.2024